

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
H. Oelschläger, Calw. Angelerleiter: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw, D. N. VI. 36: 3511. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste B.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.65 RM, einschließlich
24 Pfg. Postgebühren. — Einzelgenpreis: Die kleinstmögliche
Anzahl 7 Pfg., Zeitungsbezug 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Verhöden des Kreises Calw

St. 215

Calw, Montag, 20. Juli 1936

3. Jahrgang

Der Führer in Bayreuth

Bayreuth, 19. Juli.

Der Führer traf zur Teilnahme an den Bayreuther Festspielen am Sonntagvormittag in Bayreuth ein. In seiner Begleitung befanden sich der Gauleiter von München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt. Der Führer wurde auf dem Bahnhof von Gauleiter Wächter und den Führern der Gliederungen der Bewegung im Gau bayrische Ostmark empfangen und begrüßt. Ferner sind in Bayreuth Reichsminister Dr. Goebbels und Votschatter von Ribbentrop eingetroffen.

Olympiaringe - „Staatsfeindlich“!

hm. Prag, 18. Juli.

Die tschechische Polizei des sudetendeutschen Orlas Lufaweh an der Elbe hat das Tragen der Olympia-Ringe mit den fünf Ringen verboten. Anlässlich einer Versammlung der sudetendeutschen Partei schritt die Polizei des gleichen Orlas gegen alle Teilnehmer ein, die weiße Strümpfe trugen. Die betreffenden Personen wurden gezwungen, die Strümpfe ausziehen.

Grenzschutzverfärkung gegen Not

ng. Amsterdam, 18. Juli.

Die gesamte nichtmarxistische Presse Hollands fordert im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen über die kommunistische Geheimversammlung in Breda von der Regierung verschärfte Grenzschutzmaßnahmen, um zu verhindern, daß unerwünschte Ausländer auf Schleichwegen die niederländische Grenze überschreiten können. Auch die niederländischen Polizeistellen drängen seit längerer Zeit auf die Verärkung des Grenzschutzes und auf Verschärfung der Grenzkontrolle.

Fünf Opfer des Bodensees Im schweren Sturm getöntert und ertrunken

Friedrichshafen, 19. Juli.

Am Samstagabend brach über dem Bodensee kurz vor 10 Uhr ganz plötzlich ein heftiger Sturm los, der leider seine Opfer forderte. Von Kreuzlingen (Schweiz) aus befanden sich zwei Ruderboote auf der Fahrt zur Schloßbeleuchtung nach Meersburg und wurden in der Konstanzer Bucht beim Horn vom Sturm überrollt. Eines der Boote kenterte sofort und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Ein Mann kam dabei unglücklicherweise unter das Boot und ertrank. Die übrigen drei Insassen schwammen dem kiellosen treibenden Boot zu und hielten sich 1 1/2 Stunden fest, bis sie von einem Rettungsboot aufgefunden wurden. Das zweite Boot mit fünf Insassen füllte sich durch die überschlagenden Wellen mit Wasser und alle fünf Personen stürzten in den See. Eine 48 Jahre alte Frau Reichert aus Mannheim versank sofort, während die übrigen sich durch Schwimmen zu retten suchten. Doch nach einer Viertelstunde ertrank auch die aus Kreuzlingen stammende Frau Maier und längere Zeit darauf ihr Gatte. Die letzten zwei Männer, Schweizer, hielten sich bis früh 4 Uhr an dem zerstückelten Boot fest und wurden vor Hagnau von Rettungsbooten geborgen.

Ein Schweizer Paddelboot verunglückte ebenfalls und von den beiden Fahrern konnte sich das 15 Jahre alte Mädchen Leberold aus Kreuzlingen durch Schwimmen retten. Es entledigte sich im Wasser seines Trainingsanzugs und erreichte schwimmend das Ufer von Meersburg. Der Mitfahrer, der als guter Schwimmer bekannt ist, wird bis jetzt vermisst. Von den Leichen der Ertrunkenen konnte noch keine geborgen werden.

Ausstellung „Deutschland“ eröffnet

Eröffnungsansprache von Dr. Goebbels — Eine großartige Schau von deutschem Wesen und deutschem Wirken

Berlin 19. Juli.

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ist am Samstagvormittag in den acht insgesamt 55 000 Quadratmeter großen Hallen und auf dem 80 000 Quadratmeter bedeckenden Freigelände am Kaiserdamm die Ausstellung „Deutschland“ feierlich eröffnet worden.

Zum erstenmal hat man das ganze Deutschland in einer Ausstellung dargestellt, die drei gewaltige Hauptgruppen umfasst: die kulturelle Abteilung „Das neue Deutschland“, die landschaftliche Abteilung „Deutsches Volk und deutsches Land“ und die wirtschaftliche Abteilung „Die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft“.

Der Bedeutung der Ausstellung entsprechend war die Beteiligung namhafter Persönlichkeiten des In- und Auslandes an der Eröffnungsfeier außerordentlich stark. Man sah den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsminister Dr. Goebbels, zahlreiche Staatssekretäre und Gauleiter, die Vertreter fast sämtlicher in Berlin akkreditierten ausländischen Missionen und viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Deutschland.

Die Feier wurde mit den Klängen der Zubelouvertüre von Carl Maria v. Weber stimmungsvoll eingeleitet.

Dann nahm Staatskommissar Dr. Rippert das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in

der er vor allem auf die großartige Wiederaufbauarbeit hinwies, die unter den Augen des Führers und unter der stetigen Förderung durch den Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, nach dem Brandunglück des letzten Jahres auf dem Messegelände selbst geleistet worden ist.

Anschließend ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er führte u. a. aus:

„Als wir vor mehr als Jahresfrist den Plan zu dieser großen Schau deutschen Wesens, deutscher Art und deutscher Arbeit faßten, war uns allen klar, daß diese Ausstellung nur dann eine Daseinsberechtigung hatte, wenn sie Zeugnis für den neuerwachten Lebenswillen der deutschen Nation ablegte. Der Aufstieg, der in Deutschland in den beiden bis dahin vergangenen Jahren der Regierung Adolf Hitlers eingeleitet hatte, war damals schon unverkennbar. Heute, nachdem wiederum ein Jahr vergangen ist, kann diese Ausstellung eine Schau von deutschen Leistungen ohne gleichen vermittelten.“

Der äußere Anlaß zu ihr waren die Olympischen Spiele. Er bedarf keiner besonderen Rechtfertigung mehr. Es wäre weder bei uns noch außerhalb unserer Reichsgrenzen verstanden worden, wenn das neue Deutschland bei dieser Gelegenheit, bei der ungezählten Fremde in unsere Reichshauptstadt kommen, nicht seinen Gästen einen Ueberblick über sein Wesen, sein Planen und sein Vollbringen geboten hätte.

Es ist, solange der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland ausübt, soviel draußen in der Welt an Lüge und Entstellung über das neue Reich verbreitet worden, daß es nicht nur unser gutes Recht, sondern geradezu gebieterische Pflicht war, hier in jener gedrängten und überzeugenden Art, wie man das nur bei einer Ausstellung kann, Tatsachen sprechen zu lassen.

Ja, ich bin der Ueberzeugung, daß das allein schon eine Tat ist, die für sich selbst spricht. Denn wie wäre es überhaupt vorstellbar, daß diese Ausstellung in Deutschland der Vergangenheit möglich gemacht worden wäre! Wie hätte man all die Schätze aus unserer Geschichte, die hier vereint sind, an einer Stelle des Reiches zusammenbringen wollen! Jeder folge oder auch nur ähnliche Versuch wäre schon im Stadium vorläufiger Erwägungen an den Widerständen der Ressorts und Länderinteressen gescheitert. Welcher Museumsdirektor, welcher Leiter einer Bibliothek oder eines Archivs, welcher Länderminister hätte wohl damals seine sorgsam gehüteten Schätze selbst für einen so idealen Zweck aus der Hand gegeben! Daß diese Ausstellung zustande kam, das allein schon ist ein schlagender Beweis für die unwiderstehliche Reform, die der Führer und seine Bewegung in Deutschland vollzogen haben.

Ihrem Sinn und Zweck entsprechend, sollen in dieser Ausstellung nur die Tatsachen selbst zu Worte kommen. Sie können sich getrost sehen lassen. Denn wo in aller Welt sind in so kurzer Zeit so imponierende Leistungen beim Wiederaufbau einer Nation vollbracht worden! Wo in aller Welt kann eine Regierung auf gleiche stolze Erfolge zurückblicken! Am Tage nach seinem Regierungsantritt hat der Führer in einem heute schon historischen Aufruf an das deutsche Volk das Programm seiner beiden großen Vierjahres-Pläne verkündet und sich dazu feierlich vor der Nation verpflichtet. Er proklamierte das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes in zwei Vierjahres-Plänen: „Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung der Ernährungs- und damit Lebensgrundlage der Nation“. — Das war der eine Vierjahresplan — „Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit“ — das war der zweite Plan. Sie sind heute fast beide bis zur Vollendung erfüllt. Der deutsche Bauer ist der wirtschaftlichen Verelendung entrissen und kann wieder auf lange Sicht arbeiten und planen, ohne Gefahr zu laufen, das mühsam Erworbene durch plötzliche und künstliche Preisstürze wieder zu verlieren. Fast 6 Millionen deutscher Arbeiter sind wieder in Lohn und Brot gebracht. Wer heute durch unser Land fährt, sieht strahlend, strahlend arbeitende Kolonnen, rauchende Schornsteine und rollende Räder. Das Antlitz unseres Volkes strahlt Stärke, Glauben und Zuberst aus. Man muß sich das vergangene Deutschland vor Augen halten, um die Monumentalität des Planes und die Größe des Erfolges erfassen zu können. Als Adolf Hitler an die Macht kam, stand Deutschland vor dem Chaos. Das Volk hatte jede Hoffnung ausgegeben. Das Gespenst der Not und der Anarchie erhob drohend sein Haupt. Die Verzweiflung des Volkes spiegelte sich wider in seiner inneren Zerrissenheit und in der Ohnmacht des Reiches. Politischer und feilscher Zerfall des Volkes reichten sich mit der wirtschaftlichen Not und Bedrängnis der Millionenmassen die Hand.

Hier ist nun grundlegender Wandel geschaffen. Der Führer hat der Nation in dreieinhalbjähriger, unermüdlicher Aufbauarbeit den Glauben an die Zukunft zurückgegeben.

Hagelkatastrophe über den Tildern

Die gesamte Ernte strichweise vernichtet — Zahlreiche Fensterscheiben und Dachplatten zertrümmert

Eigenbericht der NS.-Presse

Stuttgart, 19. Juli.

Ueber den Tildern ist am Samstagabend nach einem tropisch heißen Tag gegen 8 Uhr ein Hagelunwetter von geradezu katastrophalem Ausmaß niedergegangen. Selbst die ältesten Leute dieser Gegend können sich nicht entsinnen, daß je ein so furchtbares Hagelwetter hereingebrochen wäre. Besonders in Mitleidenchaft gezogen wurden die Tildern, die Röhre, Möhringen, Nussberg, Wäldingen, Eilenbüsch und Rohraden.

Um 1/8 Uhr zog, vom Schönbusch herkommend, eine staubblaue Gewitterwolke auf, aus der sich das Hagelwetter ganz plötzlich entlud. Mit einer alles zerstörenden Gewalt prasselten die Hagelschlossen hernieder, die stellenweise die Größe von Fühner-eiern annahmen. Binnen 15 Minuten waren die Getreide, Kraut- und Kartoffelfelder, die alle in schönstem Wuchs dastanden, von den herabschauenden Eisgeschossen buchstäblich zusammengeschlagen. Besonders in Mitleidenchaft gezogen wurde Röhre, Wäldingen, Möhringen und Rohraden. Hier wurde die gesamte Ernte restlos vernichtet. Die Obstbäume, von denen die Früchte vollständig heruntergeschlagen wurden, stehen zum Teil entblättert da wie im Herbst. Man könnte glauben, über die Felder sei ein wildes Reiterheer dahergebraust und hätte alles in den Boden gestampft. Die gesamten Flächen bieten ein gräßliches Bild der Vernichtung. In den Straßen von Röhre lagen nach Ausbruch des Unwetters innerhalb von einer Viertelstunde 10 bis 15 Zentimeter hoch die Hagelschlossen. In den Feldern häuften sich der Hagel bis zu einem halben Meter. Sogar am Sonntag mittag waren die angeschwemmten Hagelmengen noch nicht weggeschmolzen.

Als nach dem Unwetter die Bewohner den Schaden befehen wollten, brach das Unwetter von neuem los. Was vom ersten Unwetter noch verschont geblieben war, wurde vom zweiten Hagelschlag vollends zerstört. Ungeheuer war auch der übrige Schaden, besonders der Glaschaden in den Gärtnereien und den Wohnhäusern. Der Glaschaden in den Gärtnereien von Eilenbüsch, Möhringen und Röhre beträgt mehrere tausend Mark. In Möhringen und Wäldingen gibt es kein Haus, in dem nicht Fensterscheiben und Dachplatten vom Hagel zertrümmert wurden. Auch die Vogelwelt hat unter dem Unwetter gelitten. Man sah am Sonntag tote Schwalben, Meisen und andere Vögel auf dem einer Wüste gleichenden Boden liegen.

Gegen 10 Uhr ging über die gleiche Gegend ein vom Sturmwind gepeitschter wolkenbruchartiger Regen nieder, der sich auch über das Neckartal bis ins Remstal erstreckte. Zahlreiche Bäume wurden vom Sturm umgeknickt oder mit dem Wurzelwerk aus dem Erdboden gerissen. Wenn auch das Hagelwetter über dem Neckartal an Kraft verloren hatte, so wurde doch in den ausgedehnten Gärten ganz erheblicher Schaden angerichtet. Im Remstal sind durch den heftigen Wolkenbruch zahlreiche Keller und Straßen überschwemmt worden. Zum Teil wurden in dem von dem verheerenden Hagelschlag heimgeführten Landstrichen die guten Ansätze für die nächstjährige Ernte vernichtet. In Wäldingen wurden die Hagelschlossen mit einer solchen Wucht gegen die Häuser geschleudert, daß selbst der Verputz an manchen Hauswänden abgeschlagen worden ist. Strichweise machte sich auch ein starker Hagel bemerkbar, so daß die Kraftfahrzeuge, die von den Tildern nach Stuttgart unterwegs waren, ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten. Erst gegen Mitternacht ließen die Unwetter allmählich nach.

Das deutsche Volk hat wieder ein Ziel.

Auf alle diese Leistungen und Erfolge kann die große Ausstellung „Deutschland“ hinweisen, ob sie es ausgesprochen oder unausgesprochen tut. So ist die Ehrenhalle dieser Ausstellung, die dem neuen Deutschland gewidmet ist, ein einziger Rechen- schaftsbogen für alle Gebiete des bürgerlichen und staatlichen Lebens. Wie ein roter Faden zieht sich durch das gesamte Schaffen des neuen Deutschlands ein klarer und überzeugender Plan: der Wille des Führers, geleitet und bekräftigt durch seine konstruktive Phantasie.

In diesem Plan nun werden hier die Leistungen gemessen. Wollen und Vollbringen auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft, der bürgerlichen, seelischen und rassischen Erneuerung unseres Volkes werden hier in großzügigster Weise geschildert.

Der Reichsminister schilderte dann in kurzem Ueberblick den monumentalen, einzigartigen Gehalt der Schau und fuhr dann fort:

„Unserem eigenen Volk geben wir hier eine Gelegenheit, sein Land und was es in Geschichte und Gegenwart umfaßt, in einzigartiger Weise zu erleben. Unsere ausländischen Gäste aber können hier in Deutschland sehen, wie es war, und wie es ist. Diese Deutschland-Schau ist demjenigen gewidmet, der Deutschland kennenlernen will.“

Möge sie Verständnis für unser Land und Volk im Auslande wecken, im eigenen Volk aber die Liebe zum Vaterland und zu seinen unerschöpflichen Werten verankern und vertiefen. Möge sie eine Brücke des Friedens und der Völkerverständigung sein. Möge sie aber vor allem uns Deutsche stolz und glücklich machen in dem Gefühl, eben Deutsche zu sein.“

Ein Rundgang durch die Ausstellung beschloß den Festakt.

In Erwartung des olympischen Fackellaufes

Athen, 18. Juli.

Athen ist zur Zeit der Treffpunkt der ausländischen Journalisten, Bildberichterstatter und Rundfunksprecher, die von hier nach Olympia gehen, um beim Start des olympischen Fackellaufes am Montag zugegen zu sein. Die schon vor einige Tagen in Griechenland eingetroffenen deutschen Rundfunk- und Kameramänner haben ihr Quartier in Olympia aufgeschlagen. — Die Griechen bereiten alles vor, um in stimmungsvollen Feiern den Start zu begehen. Nicht nur Olympia wird solche Feiern erleben. Die griechische Hauptstadt trifft ebenfalls Vorbereitungen, eine Feier auf der Akropolis, vor dem Parthenon und dem großen marmornen Stadion herzurichten. Hier werden der König und sein Ministerrat zugegen sein.

Die Meldung, daß der griechische Thronfolger an der Berliner Olympiade teilnehmen wird, bestätigt sich. — Eine Rundfahrt längs der Strecke des Laufes läßt überall die große Begeisterung erkennen, die von Bauern, wie überhaupt der ganzen Bevölkerung, diesem Ereignis entgegengebracht wird.

Eine Gruppe von elf griechischen Pressevertretern traf am Samstag auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein. Sie werden von Berlin aus eine 14tägige Deutschlandreise antreten, u. a. werden sie auch Stuttgart besuchen.

Der Kampf mit den Dellenen

Roman von Karl Kofler Raytenau

Copyright des Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Ganz gut, daß er sich beherrschte und Holl nicht nach diesem Alexander Rax gefragt hatte, nach dem Manne, der bei Jherlof gewesen war, den ihm Suze beschrieben hatte, und in dem er den Mann zu erkennen glaubte, den er schon einmal in der Redaktion, in der Nähe Holls gesehen hatte. . . diesen Mann mit der Narbe! Es war gut, daß er Holl nicht nach ihm gefragt hatte. . . er mußte nicht wissen, daß er den Mann in Verdacht hatte. . . es war besser so. . . viel besser. . . das war ein Triumph, den er in der Hand hatte und vielleicht noch einmal auszuspielen konnte.

Er fuhr nach Hause, als eine Kleinigkeit, kleidete sich um und machte sich auf den Weg; mit keinem alten Kasten wollte er vor der feudalen Villa nicht wieder vorsfahren. . . er schämte sich.

Der Abend war etwas trübe geworden. Volle stieg aus, ging über die Treppe des Bahnhofs und sah auf die Uhr. Wollte er pünktlich sein, mußte er eilen!

Als es acht schlug, läutete er an der Glocke, die er schon kannte, schrak, als das Gitter wie von Geisterhand geöffnet wurde, wieder zusammen, ließ sich in der Halle von dem Diener mit dem Rordoesch Mantel und Gut

Militäraufstand in Spanisch-Marokko

Fremdenlegionäre meuterten — Truppen nach Afrika unterwegs

Drahtbericht unseres Pariser Mitarbeiters

Paris, 19. Juli.

In Spanisch-Marokko ist am Freitag ein Militäraufstand ausgebrochen, der bereits amtlich in Madrid bestätigt wurde. Wie die spanische Regierung mitteilt, hat sich ein Teil der Armee in Spanisch-Marokko gegen die Republik erhoben. Die Regierung erklärte zwar, daß sich die Aufstandsbe- wegung auf einige Städte des spanischen Pro- tektorats in Marokko beschränkt habe, daß Armee, Marine und Luftwaffe ihre Pflicht erfüllten und gegen die Aufständischen marschierten, aber andererseits mußte sie auch am Samstag zugeben, daß die normale Situation nicht wieder hergestellt sei.

Schon vor der amtlichen Bekanntgabe der Madrider Regierung wurden in Paris Nach- richten bekannt, wonach in Melilla in Spanisch-Marokko ein Militäraufstand aus- gebrochen sei. Die ganze Garnison der Stadt hatte sich den Auf- ständischen angeschlossen. Zu glei- cher Zeit wurde jedoch von anderer Seite die Situation erheblich gefährlicher geschildert. Es wurde gemeldet, daß die Aufstands- bewegung sich auch auf verschiedene andere Städte und insbesondere Sa- fia erstreckt habe. Schon

die Tatsache, daß am Samstag jede Tele- phonverbindung zwischen Spanien und der Außenwelt gesperrt war, ließ vermuten, daß der Aufstand selbst in Madrid außerordent- lich ernst genommen wurde. Man begründete diese Telephonsperrung in amtlichen Madrider Kreisen damit, daß man den Aufständischen in Spanisch-Marokko eine Ge- fühlungnahme mit ihren Ge- sinnungsgenossen in Spanien selbst unmöglich machen wollte. Verschiedene spanische Truppentranspor- tdampfer haben bereits Befehl erhalten, Ver- stärkungen nach Marokko zu bringen. Fran- zösische Meldungen besagen, daß in Melilla auch die spanische Fremden- legion gemeutert habe. Zwischen Französisch-Marokko und Spanisch-Marokko sei ein Grenzverkehr nicht mehr möglich.

Die spanische Regierung teilt mit, daß in Spanien selbst Ruhe herrsche. Das wird teilweise auch von anderer Seite be- stätigt. Jedoch sind allgemein Gerüchte im Umlauf, daß in Spanien bis Montag ein monarchistischer Staats- streich versucht werden sollte. Der Führer der spanischen Volksaktion Gil Robles hat sich nach Barrik begeben. Die spanische Regierung hat große Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Tank- und Maschinen- gewehrabteilungen durchstrei- fen die Straßen Madrids. Die

sozialdemokratische und kommunistische Wirt- schaft, mit Gewehren bewaffnet, Streifen- dienst.

Angeichts der Ereignisse wurde eigens der Chef der spanischen Luftwaffe zum General- inspekteur der spanischen Streitkräfte in Spanisch-Marokko ernannt. Er hat sich noch in der Nacht zum Samstag nach Marokko begeben. Auch der spanische Ministerrat hat sich bereits mit der Lage beschäftigt. Er dürfte insbesondere die Maßnahmen erwogen haben, die zu treffen wären, falls der Auf- stand sich auf die spanische Halbinsel selbst ausdehnen würde.

Mehrere Generäle und zahlreiche Offiziere wurden verhaftet. Ferner hat die Regierung mitgeteilt, es sei gelungen, ein Flugzeug zu beschlagnahmen, das versucht habe, einen der Führer der Aufstandsbe- wegung aus dem Ausland nach Spanien zu bringen. Außer- dem wurde zugegeben, daß sich die Aufständischen des Radiosenders in Ceuta bemächtigt haben.

Ein Radiotelegramm des Generals Franco, der das Kommando über die Streitkräfte auf den kanarischen Inseln hat, ist ab- gefangen worden. Es bestätigt die Gerüchte, daß Franco auf Seiten der Aufständischen steht. Wörtlich heißt es: „Die Garnison grüßt begeistert die Aufständischen und die übrigen Truppen der Halb- insel in diesem geschichtlichen Augenblick. Es lebe Spanien in Ehren! Ge- neral Franco.“

Samstagabend erschien eine neue Er- klärung der Regierung, in der es heißt, daß die Lage auf der Halbinsel ruhig sei und einige Aufstandsversuche schnell im Keim erstickt werden konnten.

Gegenmaßnahme: Generalstreik

In Sevilla habe sich ein Teil der Garni- son — etwa 700 Mann — erhoben. Der General Queipo del Llano habe ohne Ein- verständnis der Regierung den Kriegs- zustand erklärt und sei abgefeuert worden. Die Ruhe werde jedoch bald wie- der hergestellt sein, da bereits ein regie- rungsgetreues Regiment mit dem Ruf „Es lebe die Republik“ in Sevilla einmarschiert sei. Auch die Polizei sowie ein Teil der Zivilbevölkerung hätten sich spontan hinter die Regierung gestellt.

Aus privater Quelle verlautet, daß in Sevilla Schiebereien zwischen den Aufständischen und der Polizei stattgefunden haben, daß jedoch über die Anzahl der Opfer keine Einzelheiten vorliegen. Die Erstürmung des Senatshauses und des Polizeipräsidiums in Sevilla ist den Aufständischen nicht ge- lungen. Der Vollzugsausschuß des marxisti- schen Gewerkschaftsverbandes U. G. T. forderte seine Mitglieder in einem Aufruf dazu auf, überall dort, wo das aufständische Militär den Kriegszustand ausgerufen hat, sofort und für unbestimmte Zeit den Gene- ralstreik zu erklären.

Die revolutionäre sozialdemokratische Zei- tung „Claridad“ veröffentlicht folgenden Aufruf: Arbeiter! Verteidigt wie ein Mann die Volksfront und die demokratische Revo- lution. Mobilisiert sofort und marschiert mit festem Schritt und unter der Disziplin eurer Organisationen gegen den Faschismus. Siegen oder sterben. Auf in den Kampf!

Erste Erkrankung Dr. Mintelens

Wien, 19. Juli.

Wie die Politische Korrespondenz erfährt, wurde der ehemalige österreichische Gesandte in Rom, Dr. Anton Mintelen, wegen einer bedenklichen urologischen Erkrankung aus der Strafanstalt in eine Spezialklinik über- geführt.

Volkswohlfahrt ist Volksgemeinschaft, Volksgemeinschaft ist Sozialismus der Tat

Mittelmeer-Stellung halten wir

Britische Kriegsschiffe bleiben zwischen Gibraltar u. Suez

London, 18. Juni.

„Daily Telegraph“ bringt bemerkenswerte Enthüllungen über die zukünftige Ausgestal- tung der strategischen Stellung Großbritan- niens im Mittelmeer. Danach wird der Be- schluf der britischen Regierung, die Mittel- meersflotte ständig zu verstärken, durch die gegenwärtige Zurückziehung zahlreicher, und zwar der Heimatflotte in anderen Stationen angehöriger Schiffe nicht beeinträchtigt, und tatsächlich sind die Mittelmeereinheiten seit dem vergangenen Monat um eine vollständige Zerstörerflotte, eine U-Boot-Abwehr-Flot- tillie und eine Minensuchbootflotte, d. h. um insgesamt 29 Schiffe verstärkt worden. — In ihrer reorganisierten Form umfaßt die Mittel- meersflotte über 100 Kriegsschiffe, darunter 2 Großkampfschiffe, 3 Schlachtschiffe, 4 schwere und 5 leichte Kreuzer, 2 sogenannte Luftabwehrkreuzer, ein Flugzeugmutter- schiff mit über 50 Flugzeugen und 30 Zerstörer, 8 U-Boote, 10 U-Boot-Abwehrboote, 12 Mi- nensuchboote, 6 Kanonenboote und zahlreiche Hilfschiffe. Ein großer Teil der zur Zeit in Bau befindlichen oder in Auftrag gegebenen 83 Kriegsschiffe ist dem Mittelmeer zugeteilt worden.

Nach einer weiteren Mitteilung werden die Verteidigungsanlagen in Malta in größtem Maßstab aus- gebaut werden. Nach Beendigung der Aufrüstungspläne wird Malta in der Lage sein, nicht nur schwere Luftangriffe zurück- zuschlagen, sondern als Ausgangspunkt für große Gegenangriffe gelten zu können. Fer-

ner wird unter dem gegenwärtigen britisch- ägyptischen Vertrag Alexandria zu einem bedeutenden Hilfsstützpunkt für die Mittelmeersflotte für die eigenen Verteidigungsanlagen und Flotteneinheiten aus- gebaut werden, wobei seiner strategischen Stellung in der Verteidigung der Zufahrt zum Suezkanal größte Bedeutung beigemessen wird. „Daily Telegraph“ betont, daß die britischen Mittelmeerpläne keine Zwei- fel darüber lassen, daß Großbritannien ent- schlossen sei, seine Stellung im Mittelmeer undurchdringlich zu machen. Die Verbin- dungslinien zwischen Gibraltar und Suez werden in jedem Fall verteidigt werden.

Der britische Handelsminister Runciman erklärte im Verlaufe einer Rede in Wofahan (Gornwall), Großbritannien habe durch sein Vorgehen im Mittelmeer gezeigt, daß das britische Reich die Herrschaft über die Meere nicht verlieren dürfe. In der Frage der Flottenstärke gebe es kein Kompromiß.

Erste Erkrankung Dr. Mintelens

Wien, 19. Juli.

Wie die Politische Korrespondenz erfährt, wurde der ehemalige österreichische Gesandte in Rom, Dr. Anton Mintelen, wegen einer bedenklichen urologischen Erkrankung aus der Strafanstalt in eine Spezialklinik über- geführt.

Volkswohlfahrt ist Volksgemeinschaft, Volksgemeinschaft ist Sozialismus der Tat

abnehmen, hörte seinen Namen nennen und stand auf einmal in einem Herrenzimmer Georg Heinrich Jherlof gegenüber, der ihn sehr steif begrüßte und dem leicht anzumerken war, daß er in diesem Zimmer schon viele Gäste gesehen hatte, die ihm willkommenen gewesen waren!

Und dann wurde Volle einem jungen Manne vorgestellt, der gut und gerne Eins- fünfundachtzig messen mochte und der, wie er jetzt erfuhr, Herbert von Holst hieß und Jherlof Onkel nannte.

Auch das noch! dachte sich Volle, sah um sich, als hätte er etwas verloren oder erwarte er etwas, und richtig öffnete sich in eben diesem Moment eine Tür und Suze Jherlof trat ein.

Sie trug ein einfaches, aber sehr elegantes Prinzesskleid aus schwerer, grauer, matter Seide und als einzigen Schmuck an einem haardünnen Ketten aus Platin einen herr- lichen indischen Rubin.

Volle atmete auf und sah sie an. Erst war ihm das etwas düstere Zimmer wie ein Verhandlungsaal im Reichsgericht erschienen — jetzt wurde es auf einmal hell und licht!

„Guten Abend, Herr Bolle! Ritt, daß Sie gekommen sind!“ Sie streckte ihm unbefangenen Hand entgegen, und er genoß den träftigen Druck wie ein besonderes Geschenk. „Wir freuen uns sehr! Aber sehen wir uns doch — nicht?“

Es ging bereits auf Mitternacht; man hatte immer wieder Mokka getrunken, schwere Zigarren geraucht, und nun fühlte Volle eine leichte Müdigkeit hochkommen. Seit mehr als drei Stunden sprach fast ausschließlich er. Als er nun schwieg und noch immer nicht wachte, ob es gelungen sei, das Miktrauen, das ihm Jherlof ziemlich offen entgegenge- bracht hatte, zu zerstreuen, arisi zu seiner

Überraschung auf einmal Herbert von Holst, der bisher nur wenig an der Debatte teil- genommen hatte, energisch in das Gespräch ein.

„Ich glaube jetzt die Sache zu übersehen! Dein Miktrauen“, er wandte sich an Jherlof, „ist gewiß nicht unberechtigt gewesen — gewesen! Aber wir haben die Aufklärungen gehört! Ich für meine Person glaube Herrn Bolle! Mag sein — ich möchte dies ganz offen sagen —, daß ihm die Leidenschaft des Be- rufes da und dort weiter geführt hat, als es erwünscht war“, er wandte sich an Volle, „ja, als vielleicht auch unbedingt notwendig war, aber, lieber Onkel, das tut nichts zur Sache! Absolut nicht! Mir genügt, daß Herr Bolle im Regiment meines Vaters stand! Herr sein Offizier war, wer, wie Herr Bolle, Vaur, Douaumont, Toten Mann, Damenweg in Ehren bestand, der ist ein Mann — und kein schlechter! Hier“, er stand auf und trat auf Volle zu, „hier meine Hand! Schlagen Sie ein!“

Mag Bolle stand auf. Gegen den prächtig gebauten Athleten wirkte er fast klein, unscheinbar, aber der Fachmann hätte erkannt, daß der gedrun- gene Körper des Reporters nur ein verklei- nertes Ebenbild des Mannes war, dem er gegenüberstand. Mußte er jetzt auch aufstehen und den Kopf beträchtlich heben, um dem an- dern in die hellen, offen blidenden Augen sehen zu können, so tat er dies doch gerne und ohne jedes bittere Gefühl.

Der junge Mensch, dessen Anwesenheit ihm am Beginn der Aussprache so wenig ange- nehm gewesen war, hatte sich tabellos be- nommen und ihm, als durch eine zufällige Bemerkung herauskam, daß er unter seinem Vater im Feld gestanden hatte, augenschein- lich sofort unbegingtes Vertrauen entgegen- gebracht.

Er sah Herbert von Holst an und umfaßte dessen kräftige Hand mit einem so herzhaften Druck, daß der erstaunt lächelte.

„Na, Sie haben ja einen festen Griff, Herr Bolle!“

„Vielleicht, Baron! Jedenfalls pflege ich die Hand so zu geben — fest — oder gar nicht! Ich danke Ihnen dafür, daß Sie sich durch meine Reporterarbeit nicht haben betren- lassen! Und ich hoffe“, er wandte sich an Jherlof, der den beiden zugehört hatte, „daß Sie, Herr Doktor Jherlof, sich gleichfalls be- nehmen und nicht dem Manne ankreiden, was der Reporter tun mußte!“

Suze lächelte. „Sie müssen meinen Vater verstehen! Es geht ja nicht nur um seine Erfindung — es geht ja jetzt auch um Angel!“

Georg Heinrich Jherlof nickte.

„Ja, es geht um Angel — und dann — aber wollen wir uns nicht wieder setzen? — dann müssen Sie doch bedenken, daß in den letzten Tagen ein bißchen viel über mich ge- kommen ist. Ich habe in meinem Leben eine Menge ertragen müssen — es hat mitunter sogar auf mich niedergehagelt — was aber ist das alles gegen diesen Schlag, gegen die furchtbare Wahl, die Möglichkeit, meine Toch- ter zu verlieren oder meine Lebensarbeit scheitern zu sehen!“ Er starrte vor sich hin und sah dann den Reporter nachdenklich an, so, als müsse er sich befinnen. „Und dann, Herr Bolle, kann ich Ihnen denn mehr Ver- trauen entgegenbringen, als ich es tat? Sie wissen jetzt von meiner Erfindung so viel wie nur ganz wenig! . . . Wie weit ich bin — um was es geht. . . Sie kennen das Prinzip des Motors, Sie wissen alles, was“, er lächelte leise, „Ihr Reporterherz sich wün- schen kann, was soll ich noch tun?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Heerschau der Turner in Calw

1200 Turner und Turnerinnen angetreten - Glänzender Verlauf - Eine festlich geschmückte Stadt

Der Samstag

Langsam kam der Mittag heran. Über der Stadt lag Festes in der Luft. In der mit-
täglichen Sonne flatterten schon dann und
wann die Fahnen. Kleine Handkarren rum-
pelteten durch die Straßen und freundliche Män-
ner stellten an irgendeiner schönen Ecke oder
rings um einen schönen Platz kleine nette
Tannenbäumchen auf. Die Häuser schmückten
sich mit Grün, Girlanden hingen in leichtem
Bogen über die Straßen. Der Himmel war
klar und blau. Die Hitze brütete in den
Straßen.

Bereits um 12 Uhr kamen schon die ersten
Turner an und bald setzte auch ein Leben in
unserer Stadt ein, wie wir es sonst an Sam-
stag-Nachmittagen nicht gewohnt waren. Junge
kräftige Sportler gingen auf Quartier-
suche. Man sah sie bald da und dort vor den
Türen stehen und fragen: „Bin ich rich-
tig?“ Um 1 Uhr schon begann die Eröff-
nung des Kreisturnfestes mit der
Übernahme der Wettkämpfe- und Vorführungs-
anlagen durch die Kreissachamtsleitung. Eine
halbe Stunde später trafen sich sämtliche Ob-
männer für die Wettkämpfe im Turnerheim
zu einer Sitzung. Dann traten sämtliche
Zwölfkämpfer (Ober-, Mittel- und Unterstufe)
zu den vollstündlichen Übungen an. Auch die
Altersklassen waren dabei. Teilweise sah man
darunter Turner mit annähernd 60 Jahren.
Ein ungeheurer lebhafter Betrieb setzte ein,
denn schließlich waren nicht weniger als 200
aktive Turner zum Wettstreit angetreten. Sie
waren nicht allein angetreten zum Wettstreit
in ihren körperlichen Übungen, sondern sie
waren gleichzeitig angetreten, um nach Be-
endigung ihrer Wettkämpfe sich einer völli-
gen Prüfung zu unterziehen.

Rundgebung auf dem Marktplatz

Dann kam der Abend. Am Himmel zogen
düstere Wolken auf. Dann und wann zuckten
grelle Blitze in ihnen. Auf dem Marktplatz
stellten sich sämtliche Fahnen zum Marsch auf den
Marktplatz auf. Voran ging der Spielmanns-
zug der HJ, an den sich in ihren hellen, wei-
ßen Kleidern und Sportanzügen die Turne-
rinnen und Turner angeschlossen. Es war ein
nettes und wuchtiges Bild zugleich, wie sie
fahnenstochend durch die Straßen zogen.
Auf dem Marktplatz stellten sie sich in offener
Reihe auf. Eine große Zahl der Bevölkerung
sammelte sich um sie herum. Keine Türe und
kein Fenster der umliegenden Häuser waren
unbesetzt. Dann eröffnete Turnwart Pantle
die Rundgebung für den Deutschen
Reichsbund für Leibesübungen
und für die Olympiade 1936. Er eröffnete sie
mit dem Lied „Turner auf zum
Streite“, das von allen Turnern und Turne-
rinnen und von all den übrigen Volks-
genossen begeistert mitgesungen wurde.

Kreissachamtsleiter Dr. Eisele im Fach-
amt Turnen, Kreis V im Gau 15, sprach.
Er erwiderte sich mit dieser Rundgebung der
Pflicht des Dankes an die Bevölkerung, die
es ermöglicht hatte, so vielen Turnern und
Turnerinnen ein Quartier zu geben. Er gab
seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Be-
völkerung so regen Anteil am Kreisturnfest
und besonders an der 90-Jahr-Feier des
Turnvereins Calw nimmt. Er wünschte, daß
der Gedanke des Festes, das auf eine lange
Geschichte von Sippe und Geschlecht zurück-
blicken kann, einen neuen Antrieb für unsere
kommende Jugend bringt, so daß der Turn-
verein Calw in wenigen Jahren eine ebenso
gute Feier seines hundertjährigen Be-
stehens feiern kann, wie er heute seinen 90.
Geburtsstag feiert. Er wünschte den Bürgern
von Calw, den Turnern und Turnerinnen
noch einen guten Verlauf des Festes.

Warum Deutscher Reichsbund für Leibesübungen?

Dann betrat der Kreisleiter des DM.
Cyppe das Rednerpult und führte etwa aus:
Es ist ein schönes und erhabenes Gefühl
und gleichzeitig ein freudiges Erleben, am
Vortage der turnerischen Heerschau des Krei-
ses V Magold zu dieser Feierstunde hier auf
diesem Marktplatz versammelt zu sein. Kamer-
aden steht hier neben Kamerad, Kameradin
neben Kameradin, um einmal das 90-jährige
Bestehen des Turnvereins Calw zu feiern und
zum anderen, um heute und morgen beim
Kreisturnfest in edlem Wettstreit um den
schlichten Ehrenkranz zu kämpfen. Es drängt
mich, von dieser Stelle aus den Turnverein
Calw von ganzem Herzen zu seiner heutigen
Feier zu beglückwünschen und all derer zu
gedenken, die in unermüdlicher Arbeit Jahr-
aus Jahr in dem Bestand und die Blüte
des Vereins gerungen haben. Die Treue war
es, die diesen Verein und damit auch die
Deutsche Turnerschaft groß werden ließ und
zu großen, idealen Taten befähigte. An uns,
Kameraden liegt es, das begonnene Werk un-
ter dem Führer Adolf Hitler zu vollenden.
Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen

we. Noch immer sind Leibesübungen für den, der sich in ihnen bewegt, mehr als nur eine
Methode, dem täglichen Leben eine sinnvollere Note abzulassen, mehr als nur eine Sache
der äußeren Form und des bloßen Rekords. Leibesübungen waren von allem Anfang an,
als Turnvater Jahn seine ersten Balinge um sich versammelte, neben der bloßen Erhö-
hung des Körpers eine Erhöhung der Seele und des Geistes. Die Pflege
der Leibesübungen war die Pflege eines harten und gesunden Willens nach Stärke, Tapfer-
keit und Treue, war nichts anderes als die Pflege des Charakters. Wenn es auch
einmal Zeiten gegeben hat, in denen diese vornehmste Aufgabe der Leibesübungen ihrer
eigentlichen Vernunft entleert wurde, wenn es auch einmal Zeiten gegeben hat, in denen
man nichts mehr darum gab, ob einer tapfer, tüchtig und treu ist, heute wurde ihnen wie-
der die alte Tradition des echten deutschen Turngedankens wiedergegeben und jeder ein-
zelne kann diesen Gedanken wieder hüten und bewahren, so wie er ihn schon einmal als
deutscher Turner in den langen Jahren des Zerfalls und der Demütigung Deutschlands
behütet und bewahrt hat, nicht mehr für sich allein, nicht mehr für eine kleine Gruppe,
für einen kleinen Kreis, sondern offen und frei für alle Gruppen und für alle Kreise, die zu-
sammen Deutschland bedeuten. Die Gegenwärtigkeit des Staates Adolf Hitler hat
dieser alten Turnertradition wieder die ihr gebührende Würde und Sinngebung
verliehen, die es wahrhaftig wert macht, daß alle deutschen Menschen sie sich zu eigen
machen und darin leben. Denn diese politische Gegenwärtigkeit hat wieder eine Front
geschaffen, auf der hart und sachlich, mit einer starken Befinnung auf das Einfache und
Natürliche im Menschen, der Kampf um Deutschlands Wiederaufstieg geführt wird, eine
Front, wie sie schon einmal zu Jahn's Zeiten war und wie sie gerade in der Deutschen
Turnerschaft schon immer geübt und gepflegt worden war und unser Volk zu eben dieser
und keiner anderen Gestalt geformt hat, mit der es heute unter den Nationen und Völ-
kern der Erde lebt und arbeitet.

als Träger der Einheit von Turn- und Sport-
bewegung, als Gestalter der wahren Volks-
gemeinschaft, hat alle Männer und Frauen
der gesamten Turn- und Sportbewegung zu-
sammengerufen, getreu dem Wahlspruch:
„Großes Werk gedeiht nur durch Einheit“.
Ihr, meine Turner und Turnerinnen, huldigen
diesem Wahlspruch schon seit Jahrzehnten,
auch war immer das höchste Ziel die Einheit.
Warum sollte es dann nicht möglich sein, alle
Kameraden der gesamten Sportbewegung in
einem Bund zusammenzufassen und mit die-
sen Freundschaft zu schließen? Wir fragen in
diesem Bund nicht nach Beruf und Stand,
nicht danach, ob Du ein Turner oder Fuß-
ballspieler bist, ein Schwimmer oder Skifä-
her, wir fragen aber danach, ob Du ein an-
ständiger Kerl bist. Als Deutscher Turner
mußt Du es als Deine selbstverständliche
Pflicht ansehen, nicht nur im Deutschen Reichs-
bund für Leibesübungen an die Arbeit zu
gehen, sondern im Dienst des ganzen Volkes
Deine Pflicht zu tun.“

Dann erinnerte der Redner an die Jahre,
in denen der Sport und der Sportgedanke
nichts mehr galt in denen es allerlei Ver-
bände, Gruppen und konfessionelle Kreise gab,
die es nicht möglich machen ließen, unter
einer Fahne ihre Pflicht fürs deutsche Volk
zu tun. „Nicht mit Wehmut und großem Be-
dauern, sondern mit heller Freude nehmen
wir Abschied von der Deutschen Turnerschaft
und all den anderen Fachverbänden. Wohl
schmerzlich vermisse wir den Namen, der uns

allen lieb geworden ist, doch nicht der Name
soll es sein, sondern der freie Geist ist es,
den ihr mitbringen müßt in den Deutschen
Reichsbund für Leibesübungen. Auf Euch
Turner und Turnerinnen müssen wir uns für
alle Zukunft verlassen können. Bedenket da-
bei, daß das, was Ihr tut, für Deutschland ge-
schieht. Ihr seid angetreten, um an diesem
Platz zum ersten Male unsere neue Reichs-
bundsfahne zu hissen. Der Führer hat unserem
jungen Reichsbund diese Fahne gegeben. Rot
ist ihr Tuch, genau so rot wie das Feuer der
Verpflichtung, das in uns brennt, weiß das
Tuch, genau so weiß und rein wie unser Wol-
len. Einen Adler trägt die Fahne als Sym-
bol unserer himmelanstrebenden Begeisterung
und das Herz der Fahne unseres Bundes ist
das Hakenkreuz, das Zeichen des sich ewig
verjüngenden Lebens unseres Volkes. Dieser
Fahne in Kraft und Stärke die Treue zu hal-
ten, geloben wir in dieser feierlichen Stunde.“

Alle Turner und Turnerinnen und alle, die
aus der Bevölkerung gekommen waren, um
an dieser Rundgebung teilzunehmen, hoben in
stummer Ergriffenheit die Hand zum Gruß.
Am Flaggenmast ging langsam die neue
Fahne hoch.

Mit dem Bekenntnis unserer unverbrüch-
lichen Treue zu Führer und Volk beendete er
seine Rede.

Turnwart Pantle beendete dann die
Rundgebung mit dem Lied „Deutschland
hoch in Ehren“, das machtvoll in den näch-
stlichen Himmel hinaufklang.

Der Begrüßungsabend

Ungefähr gegen 9 Uhr versammelte man sich
im „Badi'schen Hof“ zu einem Begrü-
ßungsabend. Der Saal war nett mit
Grün ausgeschmückt und an den Wänden hin-
gen sämtliche Stadt- und Vereinswappen, die
dem Kreis V Magold angehören und die von
E. G. Widmaier gemalt wurden. Ein Teil
der Stadtkapelle konzertierte und eröff-
nete mit einem Marsch den Abend.

Die offiziellen Ansprachen

Nach einem zweiten Musikstück — es war
die Ouvertüre 3 zu Oper Tancred von Hoff-
mann — begrüßte der Vorsitzende des Vereins,
Pa. Widmaier, die Anwesenden. „Wir
freuen uns“, sagte er, „daß Sie in so großer
Zahl zu uns gekommen sind, um dieses Fest
mit uns zu feiern. 90 Jahre Turnverein Calw
im Verband der Deutschen Turnerschaft und
nunmehr eingegliedert als ein Grundpfeiler
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen,
diese Tatsache erfüllt uns mit stolzer Freude.
So wie unsere Arbeit still und einfach sich
vollzogen hat, so wollen wir auch dieses Fest
feiern, still und einfach, denn, das Wort ist
nicht, die Tat ist alles. In diesem
Sinne wollen wir das Fest des 90-jährigen Be-
stehens des T.-V. Calw und das Kreisturnfest vom
Fachamt I im Reichsbund für Leibesübungen
begehen. Herzlicher Dank allen Turnbrüdern
und Turnschwestern, die an der Vorbereitung
des Festes mitgearbeitet haben, besonderer
Dank aber der Stadt Calw für ihre Gast-
freundschaft. Möge das Kreisturnfest so verlan-
gen, daß jeder Besucher befriedigt nach Hause
geht und ihm die bei uns erlebten Stunden in
froher Erinnerung bleiben. Mit einem „Gut
Heil“ schloß er seine Begrüßungsansprache.“

Im Namen der Stadtverwaltung Calw
sprach nunmehr stv. Bürgermeister Burs.
Er betonte eingangs, daß unsere Stadt von
jeher ein guter Hort für Turnerei gewesen
sei, beglückwünschte den T.-V. Calw zu seiner
90-Jahr-Feier und hieß alle Gäste herzlich
willkommen. Auch er wünschte ihnen, daß
sie sich wohl in der Stadt Calw fühlen und
hat besonders den Wettergott darum, ein

freundlicheres Gesicht aufzusetzen, um dem
Feste schon rein äußerlich die Würde zu ver-
leihen, die ihm gebührt.

Im Namen des verhinderten Landrates
sprach Dr. Haller, hieß alle Turner und
alle Gäste herzlich willkommen und entbot dem
Turnverein Calw seine besonderen Grüße.
Disziplin, Formschönheit und Körperbeherr-
schung seien einst die Ideale gewesen, unter
denen Turnvater Jahn die Turnbewegung
ins Leben rief und die auch die Ideale ge-
wesen sind, die schon immer dem Turnverein
Calw vorgelebt sind. Es war gewisser-
maßen ein Vatererbe, das der Turnverein
Calw wie ein Kleinod hütete. Und es gebührt
ihm Dank dafür. Der Turnverein Calw und
mit ihm die ganze Deutsche Turnerschaft wird
auch im Reichsbund für Leibesübungen eine
wesentliche Stütze sein. Dem Kreisturnfest,
das gleichzeitig auch eine Werbung für die be-
ginnende Olympiade im August d. J. sein
soll, wünschte er alles Gute und darüber hin-
aus wünschte er dem Fest, daß der fleghafte
Wille des deutschen Volkes über ihm stehe.

Anschließend entbot Studienrat Nida als
Vertreter der Kreisleitung und der Vertreter
des Gauamtsleiters Sander dem Feste
ihre besten Grüße und Wünsche. Zwischen den
Anreden der einzelnen Vertreter der Behör-
den und Partei lag der Dietwart des Ver-
eins, Rektor Gerle, aus der Geschichte des
Turnvereins vor, die wir ja bereits ausführ-
lich veröffentlichten. Der Vertreter des Gau-
amtsleiters, Sander, hieß Kreissach-
amtsleiter Dr. Eisele nach dem Feste
noch einige Ehrungen an alter verdienter
Turner im Kreise V im Gau 15 vor.

Der Begrüßungsabend selber war aber in
der Hauptsache getragen von turnerischen
Übungen der Turner und Turnerinnen des
Turnvereins Calw und war besonders dazu
angefallen, allen Zuschauern, allen Gästen und
allen Gönnern des Vereins ein anschauliches
Bild vom turnerischen Geist des Turnvereins
Calw zu übermitteln. Mit dem gemeinsamen
Gesang „Ein Auf ist erklungen“ fand der Be-
grüßungsabend sein Ende.

Der Sonntag

Früher als sonst nahm ein geschäftiges Trei-
ben in den Straßen Platz. Vom Kirchturm
schlug es 5 Uhr. Jemandem klang in die früh-
morgendliche Stille der dumpfe Trommel-
wirbel der Bedenden. Es mag vielleicht weit
drüben an den Außenbezirken der Stadt ge-
wesen sein, wo dieses Beden begann. Der
kühle Morgenwind trug die Töne zu uns her.
Dann war es für wenige Minuten still. Nur
da und dort fiel die erste Tür ins Schloß, der
erste Laden wurde geöffnet, das erste Fenster
aufgestoßen. Die ersten Menschen wurden sicht-
bar. Das Leben begann. Und als der Bedruf
immer deutlicher und deutlicher wurde, war
bereits alles auf den Beinen. Die Hausfrauen
hatten ihren Gästen das Frühstück bereitet und
wenige Minuten später traten bereits sämt-
liche aktiven Turner, Kampfrichter und Nie-
genführer mit den Obseuten auf dem Turn-
platz an. Die Kampfrichter meldeten sich bei
ihrem Obmann, der die jeweils richtige An-
wesenheit prüfte. Dann begann

Die Morgenfeier

Dunkel und kühl ruhten die Hügel im Mor-
gen. Nächtlicher Regen hing noch an den Bäu-
men. Ein frischer Wind wehte über den Platz.
Die angetretenen Turner und Turnerinnen
schauerten manchmal leise zusammen. Dann
erhob sich das Wort klar, aufmunternd, stolz.
Am Flaggenmast stieg die Fahne des Deut-
schen Reichsbundes für Leibesübungen empor
und flatterte fröhlich im Winde. Die dicken
Wolken ruderten langsam fort. Die Sonne
kam, stieg höher und höher, beglückte den
Platz und die hellen Gestalten der Sportler.

Eine Weile später begannen die Wett-
kämpfe. Es war eine Lust zuzusehen, wie
die Turner und Turnerinnen in der mor-
gendlichen Frische sich ihrer ersten, sportlichen
Arbeit widmeten. Um 8 Uhr begann bereits
der Mannschaftskampf im Fechten zwischen
dem T.V. Pforzheim 1834 und dem T.V. Calw
1846. Zwischendurch nahmen bereits das Ver-
einswettturnen, die Probe zu den Nachmittags-
aufführungen und das Antreten der Staffe-
lmannschaften zu den Auscheidungen auf dem
Kinderspielplatz ihren Anfang. Schlag auf
Schlag gingen diese Dinge vor sich. Der ein-
zelne Zuschauer hatte kaum Zeit, alle diese
Dinge in Einzelheiten aufzunehmen. Im Au-
genblick war es bereits 11 Uhr und die Turner und
Turnerinnen verloren sich langsam wieder
vom Turnplatz und begaben sich zum Mit-
tagessen in ihre Standquartiere.

Nachmittags um 1 Uhr begann

Der Festzug

mit der Aufstellung in der Adolf-Hitler-Straße.
Vorher der Spielmannszug, dann das
Trompetekorps der Reiterstandarte
153, die Ehrenformationen der Partei, die
Kreisführung, die Ehrenmitglieder des Krei-
ses, die Turner und Turnerinnen im weißen
Festkleid, alle in Sechereihen marschierend,
so kamen sie mit all den Fahnen des Vereins,
mit der Reichsbundsfahne, in langer wei-
ßer Hofe, blauem Rock und Turnermütze, mit
Musik, frohen Liedern und freudigen Gesich-
tern durch die Straßen. So bewegten sie sich
in einem langen, bunten Zug hinunter
zum Sportplatz, auf dem bereits um 3 Uhr

Das große Schanturnen

begann. Kaum hatte sich der Festzug auf dem
Turnplatz aufgestellt, als auch schon die
Übungen am Barren und Reck ihren Anfang
nahmen. Etwas später die Übungen für die
Körperschule. Die Turnerinnen betraten den
Platz. Und was man vorher bei den Turnern
an Kraft und Energie sah, sah man jetzt
an Eleganz und Anmut. Alles ging wie
am Schnürchen. Die Staffettenläufe began-
nen, die Leute erhoben sich von den Tribünen-
plätzen. Die Musik verstummte. Spannung
lag über dem mittäglichen Platz und in den
Gesichtern der Zuschauer. Sie hielt an, als die
Kreisgeräte-Niege ihre Barren- und
ihre Rührungen machte. Den Beifall, den sie
sich holte, hatte sie zu Recht verdient. Eine
kleine Erholung waren Faustballspiele,
Fechten und Reckturnen.

Die Schlußfeier

Gegen 5 Uhr marschierten die Fahnen ein.
Die Arme der Zuschauer hoben sich zum Gruß.
Turnerinnen marschierten ein zu den gemein-
samen Freilübungen. Ein wunderbar nettes
Bild war es, diese blauen Trikots und der
sattgrüne Rasen dazu. Wenige Minuten spä-
ter war das Bild schon wieder ein anderes:
die Turner sind in ihrer weißen Sportklei-
dung erschienen, noch einmal marschieren die
Fahnen ein, ordnen sich. Die Turner begin-
nen ihre Übungen, gewissenhaft, exakt. Die
Musik verklang, die Fahnenträger trugen
zwischen den Turnern ihre heiligen Symbole
bis zur Tribüne vor. Die blauen Trikots rük-
ten an. Über den Platz legt sich Stille. Das
Wort steht auf, groß und gegenständ-
lich. In Andacht steht die vielföpfige Menge.

In Andacht gedachte sie der Toten. Dietwart Eberle sprach. Dann senkten sich die Fahnen. Wieder hoben sich die Arme zum Gruß, das Lied vom guten Kameraden erklang und durchdrang die Stille. Über dieser Stille aber steht das Leben. Das Leben ruft uns und wir marschieren weiter, hinaus über die Gräber der Toten und hinein in die Zukunft der deutschen Nation.

Dann trat noch einmal das Wort an die Wartenden. Der Kreisführer des DRK, Epple, überbrachte die Grüße von Landesportführer Dr. Klett und sprach davon, wie

stolz er sei auf die Leistungen, die heute nachmittag gezeigt wurden. Seine größte Freude sei ihm, dem Landesportführer und gleichzeitig dem Reichsportführer v. Tschammer und Osten melden zu können, daß sie sich auf die Turner des Reichsamtis Turnen, Kreis V im Gau 15, verlassen können.

Daraufhin nahm Kreisoberturnwart Pantle die Siegerehrung vor und Kreisfachamtsleiter Dr. Eisele sprach die Abschlussworte. Er sagte Dank allen Turnerinnen und Turnern, allen Obmännern, allen erscheinenden Gästen und der Stadtverwaltung, die

alle zusammen dazu beigetragen haben, daß das Kreisturnfest in allen Teilen wohl gelingen konnte. Schöner als mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied konnte dieses Fest nicht ausklingen.

Zum Schluß sei noch gesagt, daß die Organisation dieses Festes, die ausschließlich in den Händen des Kreisoberturnwartes Pantle lag, nicht besser und pünktlicher durchgeführt werden konnte. Wenn die Menge befriedigt wieder vom Platz ging, war es nicht zuletzt gerade dieses Moment einer sorgfältig vorbereiteten Durchführung des Festes.

Schwarzes Brett
Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Amt für Erzieher. Der Kreisamtsleiter. Am Dienstag, den 21. Juli findet in Calw im Saal Weiß ¼ 4 Uhr die Kreisversammlung statt. Ortsgruppenamtsleiter und Kassiere treffen sich um ¼ 3 Uhr.

HJ., JV., BDM., JM.

BDM. i. d. G. Ringpresse- u. Propaganda-stelle 11/126, Hirsau. Von folgenden Standorten benötige ich sofort die Meldung, wieviel Mädel die Zeitschrift „Das deutsche Mädel“ lesen und wie es bezogen wird: Calw, Bad Teinach, Zavelstein, Altburg, Simmohheim, Dedenpfonn, Unterreichenbach.

BDM. Schäft 1-VII. In dieser Woche fällt der Heimabend aus. Freitag Turnen und Uniform-Appell. Die Führerin der Gr. 6/126.

Viberach, 19. Juli. (Mächtliches Verlesungslud.) Ein schwerer Unglücksfall stieß dem Geschw. P. Hörnle aus Viberach zu. Mit einem gemieteten Wagen war er auf der Fahrt von Weingarten nach Viberach, als ihm in der Nähe von Enzisreute, Gemeinde Viberach, ein Auto entgegenkam, das nicht abgeleitet hatte. Infolgedessen streiften sich die beiden Fahrzeuge und der Viberacher Wagen wurde in den Straßengraben geschleudert, so daß er vollständig in Trümmer ging. Hörnle erlitt durch Glassplitter eine stark blutende Wunde am Hals und wurde ins Krankenhaus Weingarten eingeliefert, konnte aber im Laufe des Freitags in seine Heimat gebracht werden.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln neue 10, Weizen 12 bis 15, Weizen 12 bis 15, rote Rüben 15, gelbe Rüben 15, Bohnen 25 bis 45, Zwiebeln 12 bis 15, Tomaten 32 bis 40, Spinat 20, Broccoli 20, Mohrrüben 12, je das Pfd.; Kopfsalat 8 bis 10; Endivien 15, Gurken 10 bis 50, Kopfschälbräun 7 bis 8, Blumenkohl 5 bis 25, Rettich 5 bis 10, je das Stück.

Rezept auf 28. Pflanzen inl. 48, Stachelbeeren 28 bis 30, Pfirsiche 30, Birnen 30 bis 38, Johannisbeeren 25 bis 28, Kirschen 30 bis 35, Himbeeren 40, Heidelbeeren 25 bis 30 Pfg. je das Pfund. Die Heidelbeeren fanden auf dem Markt reichenden Absatz; es scheint, daß die Beeren schon in den Waldorten von Händlern zu guten Preisen aufgekauft werden, was die Zufuhr auf dem Wochenmarkt sehr beeinträchtigt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Dienstnachricht

Der Lehrer Jakob Seiburger in Reutlingen wurde zum Hauptlehrer ernannt.

Von der Hebammenfachschaft Calw

Die Hebammenfachschaft Calw hielt die 19. Tagung im Gasthof „Hirsau“ ihre dritte Jahresversammlung ab. 19 Mitglieder waren anwesend, wobei wir mit 2 Mitgliefern, Frau Magdalene Schrafft von Oberollbach und Frau Marie Sattler von Dachtel, ihr 25-jähriges Jubiläum feiern durften. Die Fachschaftsleiterin Frä. Ziegler wünschte den Jubilarinnen einen herzlichen Glück- und Segenswunsch und überbrachte ihnen die silberne Verdienstbrosche. Auch die anderen Mitglieder wünschten den Jubilarinnen ihre herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Sie wurden ebenfalls erfreut mit verschiedenen Geschenken, wofür sie herzlich dankten. Dann wurden verschiedene Gedichte vorgelesen und wieder gesungen.

Sodann schloß die Fachschaftsleiterin Frä. Ziegler die Versammlung mit herzlichem Dank an die Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen.

Gedenkfeier am letzten Schultag

Der Kultminister hat angeordnet, daß am letzten Schultag vor den Ferien in sämtlichen Schulen während des Unterrichts der 150. Wiederkehr des Todestages Friedrichs des Großen (17. August) gedacht wird.

Die Landeshauptstadt meldet

Bei der Oberförstheimer Straße in Wangen geriet auf freiem Felde ein Heuhaufen, vermutlich durch Blitzschlag, in Brand. Die Feuerwache III hat den Brand gelöscht. — „Ewa zu gleicher Zeit schlug der Blitz in eine Hochantenne in dem Gebäude Kronenstraße 29. Da die Antenne nicht geerdet war, geriet ein Vorhang im Wohnzimmer in Brand. Die alarmierte Feuer-

wache II mußte nicht mehr in Tätigkeit treten, weil der Wohnungsinhaber das Feuer inzwischen selbst gelöscht hatte. — Die Feuerwache I wurde zu einem Brand bei einer Althandlung in der Paulinenstraße gerufen. Dort waren Lumpensäcke, die bereits am Tage zuvor schon durch Selbstentzündung in Brand geraten, jedoch vom Inhaber selbst gelöscht worden waren, erneut in Brand geraten.

Auf der Kreuzung Waiblinger und Olgastraße im Stadtteil Bad Cannstatt erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personentruckwagen und einem Kraftwagen. Der Fahrer des Kraftwagens stürzte ab und erlitt schwere Verletzungen, weshalb er in das Krankenhaus Bad Cannstatt übergeführt werden mußte. Der Fahrer des Personentruckwagens erlitt nur leichte Verletzungen und konnte seine Fahrt fortsetzen.

Beim unvorsichtigen Begehen der Fahrbahn wurde in der Oberen Weinsteige ein 64 Jahre alter Mann von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, die seine Verbringung in das Marienhospital notwendig machte.

Oberregierungs-Medizinalrat, Generaloberarzt Dr. Trendel, feiert in diesen Tagen sein 65. Lebensjahr. Den Weltkrieg hat Dr. Trendel bei der 26. Division als Chirurg und Chefarzt eines Feldlazarets auf verschiedenen Kriegsschauplätzen mitgemacht und wurde mehrfach ausgezeichnet. Er widmete sich nach Kriegsende der Fürsorge für die Kriegsverwundeten und wurde 1920 Leiter der orthopädischen Versorgungsstelle Stuttgart.

Lüdingen, 1. Juli. (Tagung des Schwurgerichts Lüdingen.) Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: In der Zeit vom 22. bis 25. Juli ds. Js. findet eine neue Tagung des Schwurgerichts Lüdingen statt. Zur Verhandlung stehen

folgende Fälle: 20. 7. Marie Haug von Deschingen, wegen Meineids. 21. 7. Erich Vial von Gunningen, wegen Meineids und ein Angeklagter. 22. 7. Friedrich Vechler, von Calw, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. 24. 7. Karl Wörner von Herbolzheim wegen Mordes. 25. 7. Bertha Behre von Ragold wegen Meineids.

Tutzingen, 1. Juli. (Die Olgagrenadiere tagten.) Die Kameradschaft der ehemaligen Olgagrenadiere hatte als Ort ihrer diesjährigen Vertretertagung Tutzingen gewählt. Bei der Gefallenfeier auf dem Friedhof unter Mitwirkung des Stuttgarter Singchors legte Oberst Fehr. von Gemmingen einen Kranz am Gedächtnismal nieder. Die Leitung der Tagung lag in den Händen des Kameraden Höfler. Begrüßungsansprachen hielten Oberst Fehr. von Gemmingen und Oberbürgermeister Scherer, während Hauptmann a. D. Treiber Ausführungen über die geschichtliche und industrielle Entwicklung Tutzingens machte.

Trossingen, 18. Juli. (Die Gefolgschaft der Hohner-Werke in Freiburg.) Nachdem vor einigen Wochen die Arbeitskameraden der Filialbetriebe der Hohner-Werke Trossingen in Stärke von etwa 1200 Personen der Stadt Freiburg einen Besuch abgestattet haben, traf am Samstagvormittag die gesamte Belegschaft des Hauptwerkes der Hohner-Werke in Trossingen mit etwa 3000 Gefolgschaftsmitgliedern in 100 Autobussen in Freiburg ein. Am dem Ausflug beteiligten sich neben dem Betriebsführer auch der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Süddeutschland, Pp. Dr. Kimich, sowie der Bürgermeister von Trossingen, Pp. Kienle und der Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront Gau Württemberg, Pp. Schulz. Die Gäste wurden von Bürgermeister Dr. Hohner im Auftrag des verabschiedeten Oberbürgermeisters Dr. Kerber im Namen der Stadt Freiburg begrüßt.

Hirsau, den 20. Juli 1936.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Tante

Marie Gaißer

geb. Rieb

nach geduldig ertragenem schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

der Gatte: **Friedrich Gaißer**
die Tochter: **Erna Bauer geb. Gaißer**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus Waldesruhe aus statt.

Calw
Ehlingen-Zell a. N., den 20. Juli 1936

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Kindes

Marianne Bühler

sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Zeitung der SS.

Das „Schwarze Korps“ Jeden Mittwoch neu. Preis 15 Pfg.

Auszugschnitt aus dem neuesten Inhalt: Alte Offiziere und junge Nazis — Brief eines Dichters — Ringvereine der Konjunktur — Heer und Wälderhals — Sauna das heilige Bad der Finnen — Aus der Wüste des Ostes. — Das „Schwarze Korps“ können Sie bei der „Schwarzwald-Wacht“ jederzeit bestellen. — Einzelnummern sind auch in den Buchhandlungen erhältlich.

Für nur **13 Pfg.** gibt

Henko

5 Eimer
Einweichlauge
von stärkster
Schmutzlösender
Wirkung!

Raps und Rübsen
kauft

Wirtt. Warenzentrale
landwirtschaftlicher Genossenschaften

Lagerhaus Calw

Wer den **NS-Funk**

einmal kennen gelernt, will ihn nie mehr missen. **Verlangen Sie heute noch die neueste kostenl. Werbenummer** von dem Schwarzwald-Wacht-Verlag oder den Austrägern.

Amtl. Organ der Reichsrundfunkkommission und einzige parteiamtliche Rundfunkzeitschrift der NSDAP. Wundervolle Bilder — Das vollständige und ungekürzte Programm aller Deutschen Sender.

Motorrad
(Archie)

500 ccm, gut erhalten, verkauft
Frei Schnitzle, Spehhardt

Waldstreu

verkauft Martin Schwämmle

Frau Holle
müht sich vergeblich

Wie sie auch schüttelt, keine Federn kommen heraus. Ja — Betten von uns sind aus festem, kräftigen Inlett und mit doppelter, feinstichiger Naht versehen. Vor dem Füllen wird alles gut bestrichen. Da fliegen beim Bettenmachen keine Federn im Zimmer umher. Inletts u. Barchent von uns sind unübertroffen leicht, luft-, wasch- und schweißecht. Und die Füllung? Ob weiche Daunen oder elastische Federn, wir sagen Ihnen, was für Ihre Zwecke das Richtige ist.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Brennelf-
und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden,
Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vincon, Calw**

Miele
Staubsauger RM.
Günstige Ratenzahlungen
von RM. 5.— monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Stelle sofort einen **Mehgerlehrling**
ein, der auch schon 1 Jahr gelernt haben kann.
Heermann Walter, Mehgermeister
Pforzheim, Eutingstraße 9
Man muß inserieren,
wenn man verkaufen will

Ein Blick in den Spiegel
wird Ihnen sagen, daß Sie neue Dauerwellen machen lassen müssen. Bei **Odermatt** bekommen Sie's am besten und schönsten.

Wir mischen
u. bereiten Ihre
FARBEN
zur Instandsetzung Ihrer
Wohnung!

Drogerie Bernsdorff
Ortsvertreter
bei 6.— bis 8.— RM. Verdienst
täglich überall gesucht.
Auch für Frauen und Invaliden
geeignet. Angeb. unter G. S. 216
an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.